

«BIER ÜBERALL UND SO»

Pond aus Australien geben diesen Sommer den Takt an. Auf ihren psychedelischen Wellen reiten wir gen Sonne und lassen uns von stellaren Gesängen in halluzinogene Träume singen.

Die Band entstand 2008 als Gruppierung aus einem omniproductiven Musiker-Freundeskreis heraus, der unter anderem schon Tame Impala hervorgebracht hat. Kernmitglieder sind Kevin Parker, Jay Watson und Nick Allbrook, Joseph Ryan und Jamie Terry. Nicht nur die Musik der Jungs aus Perth klingt wie Honig in unseren Ohren, auch ihre Künstlernamen zergehen auf der Zunge. Wir haben Mitte Juni mit Gitarrist Joseph «Shoseph Orion McJam» Ryan telefoniert.

Joe, heute ist Freitag der 13. — dazu noch Vollmond. Bist du abergläubisch?
Ein bisschen schon, ehrlich gesagt.

Wo bist du gerade? Ist ziemlich laut bei dir...
In Paris in einem Café. Im Club, wo wir heute Abend spielen werden, ist es viel zu heiss.

Ihr habt Ende Mai in Dödingen gespielt. Was hat dir am besten gefallen?
Die Leute waren einfach cool drauf. Die Zuschauer, die Veranstalter. Und wir haben extrem gut gespielt. Ausserdem haben wir Stevie R. Moore im Backstage getroffen!

Wir hingen da so rum, und plötzlich läuft er auf uns zu und fragt uns: «Wo ist Pond? Wer von euch Jungs spielt bei Pond?» Und wir brachten fast kein Wort heraus, weil wir so nervös waren. Erst dachten wir, er muss uns verwechseln, er kann nicht uns meinen. Wir lieben Stevie R. Moore, dieses Treffen war also ein kleiner Fan-Moment für uns, und wir haben uns sehr gut mit ihm unterhalten. Eine echt schöne Erinnerung.

Wenn ihr nicht gerade mit euren Idolen rumhängt — trifft ihr euch gerne mit Fans nach den Konzerten?

Kommt drauf an. Natürlich sind wir gerne auch mal allein und suchen uns einfach eine Bar, wenn wir überhaupt Zeit haben nach dem Auftritt. Aber wenn die Leute toll sind und sich etwas ergibt, warum nicht? Einmal hatten wir einen Auftritt, irgendwo in Texas, Austin oder so, ich weiss es nicht mehr genau. Jedenfalls sind wir danach zu einem Fan nach Hause, auf so eine richtig typische amerikanische Home-Party, Bier überall und so. Die Leute waren echt gut drauf, und wir waren irgendwie alle erstaunt, wie gut wir uns auf Anhieb verstanden haben. Das war lustig. Es ist schön, Leute zu treffen, die mögen, was wir machen.

Stimmt es eigentlich, dass ihr eure Alben nach lustigen Erlebnissen benennt? Ja. Jemand sagt etwas, das wir alle lustig finden, und das wird dann unser neuer Albumtitel.

Dann erzähl mir doch bitte die Geschichte hinter «Man, It Feels Like Space Again», das bald erscheinen wird.

Oh Gott, ich kann mich wirklich nicht mehr daran erinnern (kichert). Erst vor kurzem hat mich jemand danach gefragt, und ich habe eine falsche Geschichte dazu erzählt.

Ganz ehrlich — ich weiss es nicht mehr.

Ihr spielt alle parallel in unterschiedlichen Bands. Ist das nicht anstrengend?

Nicht wirklich. Es ist ja nicht so, dass diese Arbeit ein Aufwand wäre für uns. Etwas, wozu wir uns aufraffen müssen. Jeder von uns schreibt ständig an seinen eigenen Sachen, das passiert einfach so. Schwierig wird es nur beim Proben und Aufnehmen. Das ist der Punkt, an dem wir uns zusammenreissen müssen und schauen, dass alle gleichzeitig Zeit haben. Aber das Schreiben, das Erarbeiten an sich ist kein Ding für uns.

Wenn du alte Texte von dir liest, ist dir das manchmal unangenehm?

Oh nein, ich liebe es! Ich finde es toll, zu sehen, wie es mir damals ging, was für eine Person ich war. Aber Jay (Watson) zum Beispiel hasst es. Ihm ist es peinlich, wenn er alte Sachen von sich liest. Ich finde es toll.

Man kann so auch sehen, dass man besser wird, was einen gleichzeitig motiviert, das fortzusetzen.

Genau! Es ist Reflektion und Antrieb zugleich.

Momentan touret ihr durch Europa, und ihr gebt ganz schön Gas!

Ja, es ist aber auch ziemlich anstrengend. Wir machen ja keine typische Tour, sondern sind nur ein paar Wochen unterwegs — und spielen viele Gigs in relativ kurzer Zeit. Das Anstrengendste ist aber das Reisen im Bus. Mann, das nervt echt. Wir sind von Italien nach Portugal gefahren, etwa dreissig Stunden, und danach von Portugal nach England, was nochmal etwa so lange gedauert hat. Und es war so heiss! Das machen wir nicht mehr. War echt eine dumme Idee.

Wessen Idee war das denn?

Keine Ahnung, wohl die des Tourmanagers oder so. Jedenfalls nicht meine. Keine Tourneen mehr in Bussen! Aber jetzt sind wir bald wieder eine Zeit zuhause.

Was machst du dann?

Ich werde mir wohl einen Job suchen müssen.

Einen Job?

Genau. Ich verdiene zwar gut Geld mit Tame Impala, mehr als mit Pond. Aber ich werde trotzdem noch etwas nebenher arbeiten müssen. Ich werde wohl was im Baugewerbe suchen, weil ich das gut kann. Oder ich melde mich bei einem Begleitservice an oder so. Denkst du ich wäre ein guter male escort?

Ähm. Ja, doch, auf jeden Fall.

Weiss nicht. Ich denke nicht, dass jemand für mich bezahlen würde...

Doch, bestimmt. Ich kann mir gut vorstellen, dass du dir schnell einen breiten Kundinnenkreis aufbauen kannst. Und du verdienst sicher mehr als auf dem Bau!

(lacht) Aber körperlich anstrengend wärs trotzdem!

Ja! Okay, du hast mich gerade etwas abgelenkt, ehrlich gesagt. Jetzt habe ich den Faden verloren.

Haha. Sorry.

Interview Miriam Suter

